

Alte Kröten-Sage beunruhigt die Stadt



Die «Kröten» treiben ihr Unwesen. (Bild: Linda Müntener)

Das Kulturangebot im Ex-Ex-Libris-Raum wurde mit musikalischem Theaterprojekt des regionalen Ferienspasses vorläufig abgeschlossen. Bei den übrigen Auftritten von Musikern und Theaterleuten blieben die Besucherzahlen stets zu bescheiden.

PETER BEERLI

RORSCHACH. Die kulturellen Veranstaltungen im Kulturraum an der Kronenstrasse fanden am Freitagabend ihren vorläufigen Abschluss und gleichzeitig von den Besucherzahlen her ihren Höhepunkt. Dort, wo einst Ex Libris Bücher verkaufte und die Theaterpädagogin Beatrice Mock seit Anfang September Kunstschaffenden die Möglichkeit bot, aufzutreten, sorgten Kinder endlich für ein volles Haus.

Schleim und Süssigkeiten

Beatrice Mock hatte eine Woche lang Ferien genommen, um das letzte Projekt des regionalen Ferienspasses zusammen mit Erst- bis Sechstklässlern zu realisieren und die neue Version einer alten Rorschacher Sage einzustudieren. Für die Musik stand ihr Barbara Camenzind zur Seite. Der Glöckner vom Jakobsbrunnen, Inhaber von einheimischen Musikgeschäften und der Migros spielten eine verzweifelte Rolle, und wiederholt musste die Polizei eingreifen. Das alles, weil die Kröten vom Seminar-Weiher ihr Unwesen getrieben, Klöppel, Instrumente und Lebensmittel hatten verschwinden lassen. Endlich wurde den sich nur durch ihren Schleim verratenden Tieren ein Gegenzauber gegenübergestellt, so dass sie sich quakend und Süssigkeiten speiend verzogen. «Nur wenn Kinder mitmachen, Eltern und Bekannte mitbringen, hat man einen vollen Raum garantiert», erklärte Beatrice Mock.

Sonst zu wenig Geniessende

Sie hatte den Raum seit Anfang Oktober gemietet, um der Bevölkerung gratis sechs Kulturanlässe

anzubieten. Musikensembles traten auf, Schauspieler boten die Möglichkeit, mit ihnen Playback-Theater zu spielen. Die Auftretenden selbst rühmten Grösse, Akustik und Intimität des Raums. Doch die Zahl jener, die kamen, um zu geniessen, blieb mit durchschnittlich achtzehn Personen zu gering. «Waren es die vielen in dieser Zeit stattfindenden Elternabende, die bevorstehenden Ferien oder einmal auch das unwirtliche Wetter?» So fragt sich Beatrice Mock und gesteht, etwas enttäuscht zu sein. Wenn sie wieder einmal für solche Veranstaltungen verantwortlich wäre, würde sie Eintritt verlangen, einen Vorverkauf einplanen. Dann wüsste sie rechtzeitig, wann ein Anlass nicht auf das nötige Interesse stossen würde.